

**Zeitschrift:** Appenzellisches Monatsblatt  
**Band:** 3 (1827)  
**Heft:** 4

**Artikel:** Die Landsgemeinde in Hundweil, den 27. April 1701  
**Autor:** Mok  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-542291>

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 23.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

lich darauf an, welche Vorstellungen man sich von demselben mache. Wer möchte wohl Gebet heissen, was so häufig als solches zum Himmel gesendet wird? Das eitle Herz kann nicht beten, wenigstens nicht bei den Anwandlungen seiner Eitelkeit; jede seiner Bitten wird in solcher Stimmung zur Thorheit. Das stolze Herz kann nicht beten, wenigstens nicht in den Anwandlungen seines Stolzes; in solcher Stimmung wird sogar die herrlichste Neusserung des menschlichen Gemüthes, der Dank gegen Gott, zur schändlichen Lästerung. Der Heuchler kann nie und nirgends beten; denn das Heilige lässt sich nicht zur Schau tragen, und wer es thut, hat seinen Lohn dahin. So kann überhaupt der Mensch nicht beten, wann und so lange sein Herz von irgend einer niedrigen Leidenschaft beherrscht wird. Die unerlässliche Bedingung des Gebetes ist das Walten des Göttlichen in der menschlichen Seele.“

543532

Die Landsgemeinde  
in Hundweil, den 27. April 1701;  
beschrieben von Hauptmann hs. Mof von Schwellbrunn.

Abgesehen von dem Kalenderstreit, welcher diese Landsgemeinde zu einer der merkwürdigsten machte, wird die in's Einzelne gehende Beschreibung derselben gewiß keinem unserer Leser im Lande unangenehm seyn, weil er dadurch ein deutliches Bild erhält, wie vor  $1\frac{1}{4}$  Jahrhundert bei diesem wichtigen Akte zu Werke gegangen worden ist. Bei der größten Ähnlichkeit des Hergangs einer damaligen und jetzigen Landsgemeinde, zeigen sich doch Spuren einiger nicht unwesentlicher Abweichungen, die aber zu Gunsten der Gegenwart ausfallen, wo die Freiheit des Volkes theils größer theils geregelter erscheint.

An dem Beschreiber dieser Landsgemeinde erkennt man sogleich den Partheimann, besonders beim Lesen des Schluss-

ses, wo er sich ganz närrisch geberdet. Er war Hauptmann und Gemeindschreiber in Schwellbrunn, woselbst er am Niderfeld wohnte und im Jahr 1721, alt  $89\frac{1}{4}$  Jahr, verstarb. Der in neuern Zeiten aus dem Staube der Vergessenheit hervorgezogene Seckelmeister, Augustin Mof, verschiedenen Andenkens, war sein Sohn.

---

Den 27. April 1701 war in Hundwyl die Landsgemeinde gehalten, welche ziemlicher maßen Unruhig gewesen, von wegen des neuen Callenders wegen, den man het sollen Annehmen, aber der Bauer wolte sich nit darzu verstehn. Die Gemeind hat lang, mehr den 5 Stund gewehret, und sind die Ursachen davon zu hörren.

1) Hat der Landamman uf Gais<sup>1)</sup> gemehret ob man wolle den alten Kalender forthan, da hän die Baurren mit fröhlichen Händen aufgehebt, und ist das Mehr worden.

2) Hat Barthli Scheuß zu Herisau begehrt, das man die neuen Artikul aus dem Landbuch zu thun, und händ ihm die Herren aber nit wollen Erlauben, worab es ein Stillstand<sup>2)</sup> der Geschäften gegeben, entlich ist dem Waibel befohlen worden, Wer ein rechtmässiger<sup>3)</sup> Anzug

---

<sup>1)</sup> Bartholome Sturzenegger.

<sup>2)</sup> Daß unter Stillstand ein Tumult verstanden werde, wird Allen einleuchten, die unruhigen Landsgemeinden beigewohnt haben.

<sup>3)</sup> Eine sonderbare und lächerliche Ausflucht der Obrigkeit. Der damals noch in Kraft bestehende, bisher bezügliche Artikel des Landbuchs lautete also: „Item es soll auch kein Landmann Gewalt haben, etwas für eine Landsgemeinde zu bringen, es habe dann ein zweifacher Nach dasselbige angenommen und gutgeheissen, bei Strafe Leib und Lebens, Ehr und Gut.“

Was wollte nun hier die Obrigkeit mit dem Ausdruck: rechtmässig? Hätte sie sich auf eine unrühmlichere Weise ein Recht vergeben können? Gedoch dieses ist der gewöhnliche Gang in

zu machen habe, so könne es thun, er seye gefraget oder nicht, und ist solches das Mehr worden.

3) War man auf herwerts der Sitteren, einen regier. Landamman von nöthen <sup>4)</sup> und sind 4 darzu gerathen worden. Herr Landshauptmann Johannes Gruber von Herisau hat es Erhalten und ist Landaman worden.

4) Hat man es mit einem einhelligen Mehr Auf- und Angenommen, Wann ein Landaman von Baden ab dem Tag komme, so solle er es den anderen Rathsherren anzeigen, was obhanden seye, und dann die Herren es den Baurren sägen, von wegen das nüt mehr so viel Ungelegenheit einschleiche, wie vor diesem.

5) Hönd 5 Wäbel gebeten, und ist der alte zu Trogen blieben.

6) Hönd 7 Schreiber gebeten, und ist Jakob Zellweger zu Trogen Schreiber worden.

7) Sind 2 zu Landshauptman angerathen worden, auf herwerts der Sittern, und ist Barthli Scheuß zu Herisau Landshauptman worden.

8) Hat es darauf ein langer Stilstand gegeben, dan die Herren hän gerüfft: Den alten Bräuchen noch solle der Schreiber den Eid verleszen, aber die Baurren Hönd denselben nit wollen verlesen lohn, und grüßt, Man solle wie-

---

ähnlichen Fällen. So oft eine Obrigkeit die Schranken ihrer Befugnisse überschreitet, wird sie an Einzelnen, die gegen vergleichene Anmaßungen ein Wort laut werden lassen, mit ausgesuchter Härte Rache nehmen, und im Triumphschritte auf ihren Wegen fortwandeln. Lehnt sich aber endlich die Masse des Volkes gegen sie auf, so lässt sie gewöhnlich nicht nur dasentige, was sie widerrechtlich an sich gerissen hat, fahren, sondern sie vergiebt sich bei solchen unruhigen Auftritten gar zu gerne, was ihr rechtmäig zugehört und was sie, um mit Ehren zu bestehen, sich nicht vergeben sollte. Fast alle unruhigen Volksauftritte würden erspart worden seyn, wenn die Obrigkeit von den geschlichen Vorschriften nie abgewichen wäre.

<sup>4)</sup> Landammann Laurenz Tanner wurde abgesetzt.

der die Aembter erneuern.<sup>5)</sup> Endlich geht der Landamman auf Gais auf den Stuhl aben, und danket ab, und erklärt sich wegen des neuen Kalenders halben, so daß die Baurren noch wohl mit Ihm zufrieden worden, und ist ein Mehr darüber ergangen, man seyge wohl mit Ihm zufrieden und vergnügt, und ist dan wieder zum Landamman bestättigt worden.<sup>6)</sup>

9) Hat es abermalen ein Stilstand gegeben, da sich die anderen Herren, über den Kalender auch haben Erklären sollen, welches aber mit nichts geschehen wollte, da nahm Landamman Gruber einer um den andern in das Mehr.

10) Sind 2 Stadhalter von vor der Sitern gerathen worden, und ist der alte<sup>7)</sup> zu Trogen blieben.

11) Sind 3 Landshauptman angerathen worden, und ist der Landsfahndrich Tobler zu Tobel Landshauptman worden.<sup>8)</sup>

12) Sind 2 Seckelmeister angerathen worden.

<sup>5)</sup> Es scheint hieraus hervorzugehen, daß man nach damaliger Neigung, nach der Wahl des regierenden Landammanns, des Landweibels und des Landschreibers, sogleich zur Besetzung der vakanten Stellen geschritten sey, ohne die andern Beamten wieder neuerdings für ein Jahr lang in ihren Aemtern förmlich zu bestätigen.

<sup>6)</sup> Dieses Betragen ist im höchsten Grade demagogisch und eines Landammanns unwürdig. Sobald er witterte, er möchte um seine Stelle kommen, dankte er ab, indem er zugleich dem Volke mit dem neuen Kalender schmeichelte, sich damit entschuldigte, er habe nach der Instruktion gehandelt, und die Schuld auf seine Kollegen warf. Als er wieder zum Landamman erwählt worden war, wollte er sich nicht wieder brauchen lassen, bis durch ein Mehr entschieden wurde, daß man wohl mit ihm zufrieden sey.

<sup>7)</sup> Konrad Zellweger.

<sup>8)</sup> Anstatt des Landshauptmanns Konrad Zellweger in Trogen, welcher abgesetzt, 3 Jahre später aber (1704) zum Seckelmeister erwählt wurde.

13) Ist der Bauherr Michael Schläpfer zum Speicher  
Landsfähndrich worden.

14) Sind 3 Stadhalter auf herwerts der Sittern ange-  
rathen worden, und ist der alte zu Urnäsch blieben.

15) Sind 7 Seckelmeister gerathen worden, und ist der  
alte zu Herisau blieben.

16) Sind 3 Fähndrich gerathen, und ist der alte in  
Hundweyl Uli Zähner blieben.

17) Hat der Landamman zum Beschlusß gemehret, daß  
allen Nid und Hass, solle Nichtig, flüchtig, Tott und Ab-  
seyn, es hat ein hübsches Mehr gegeben, und ist diesem  
alles wohl zfrieden geseyn.

Es sind 17 Pünktlin gemacht und 41 Mehr geschehen,  
an diesem Landsgemeindstag, und hat noch viel geschnejet,  
und hond die Baurren den Sieg erhalten, die obbemelten  
Punkten zu Handhaben.

Gott der Allmächtige verleihe einem Gedweden Weis-  
heit und Fromkeit voran, und soll den neuen Kalender,  
den Tag unsers Lebens, niemand gelusten zu haben.<sup>9)</sup>

Wir haben ein gefreutes Land,  
Darum sagen wir Gott dem Allmächtigen, Lob und Dank  
Die Baurren gelten noch etwas, mehr als die Herren —  
So sollen wir mit einandern Gott Loben und Ehren  
Dann Gott ist Herr — und nüd die Leut —  
Dass han Erfahren — die Landsgemeindleut.  
Es ist so rauch Wetter gseeh, thun es nüd vergessen,  
Dass die Baurren siud so beständig gseyn.  
Den wäre ein Gedweden Gieben daheim, in seinem Haß  
So hätt Gott der Allmächtige genommen einen Grauß,  
Diewil wir aber sind gsee so Beständig Leuth  
So hat Gott noch auf den Abend gut Wetter geschickt,  
Dan wenn wir thäten, was wir sollten,  
So thät der Allmächtige, was wir wollten.

---

<sup>9)</sup> Dieser Wunsch ist dem guten Manne erfüllt worden.